**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 42 (1926)

Heft: 27

Rubrik: Bau-Chronik

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Bau-Chronik.

Banpolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 24. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, exteilt: 1. Genossenschaft

erteilt: 1. Genossenschaft
und 13, 3. 1; 2. Brauerei am Alliberg und A. Hilliam Maisenhausgasse 9, 11
und 13, 3. 1; 2. Brauerei am Alliberg und A. Hilliam M.
A. Berlängerung des Lagerschuppens Brandschenkeitraße Nr. 150, 3. 2; 3. C. Danuser, Einstriedung Nainkraße 36, 3. 2; 4. Dr. A. Pestalozzi, Einsamiltenhaus, Bertstatt und Einstriedung Eşelstraße Nr. 50, 3. 2;
F. Humyler-Boller, zwei Wohn- und Geschäftshäuser und aufbau Zweierstraße 181/183, 3. 3; 6. A. Mariel, Dachumsdebahnstraße 181/183, 3. 3; 6. A. Mariel, Dachumsdebahnstraße 181/183, 3. 3; 6. A. Mariel, Dachumsdebahnstraße 181/183, 3. 3; 7. E. Schenkerzund Autoremisenandau Wiedingstraße 56, 3. 3;
und Hosser, Wohn- und Geschäftshaus mit Wertstätten Autoremisen Hohlstraße 86 und Brauerstraße 81, kirdse, 3. 5; 10. Baugenossenschaftsübenpen Hardurmstraße, 3. 5; 10. Baugenossenschaftsübenhalerstraße, Einstellung Wehntalerstraße 6, 8 und 12, 3. 6; 11. Geschreichaft Spera, Doppelwohnhaus Schaffhauserstraße haus mit Einsteldung Kötelstraße Nr. 7, 3. 6; 13. Haus mit Einsteldung Kötelstraße Nr. 7, 3. 6; 13. Haus mit Einsteldung Kötelstraße Vr. 7, 3. 6; 13. Haus mit Einsteldung Kötelstraße Vr. 7, 3. 6; 13. Haus mit Einsteldung Kötelstraße Vr. 7, 3. 6; 13. Haus Bergstraße 47, 8. 7; 14. F. Kuhn-Hässig, Einsteldung

Dolbertal 27, Z. 7; 15. B. Sequin, Einfamillenhaus Duarlier-/Krönleinstraße, Z. 7; 16. J. Wieser-Fanciola, Mehrsamillenhaus mit Hintergebäude und 3 Autoremisen Bestalozistraße 55, Z. 7; 17. Th. Schildknecht, Schuppen Weinegg-/proj. Bleulerstraße, Z. 8. **Wohnungsban in Jürich 4.** Die Baugenossenschuber in Außerschlie St. Jakob (Präsident U. Kriemler in Außerschlie heralts lehtes Jahr secks Dannelmahnkäuser

Wohnungsbau in Zürich 4. Die Baugenossensschaft St. Jakob (Präsident II. Kriemler in Außersihl), welche bereits lettes Jahr sechs Doppelwohnhäuser mit 55 Wohnungen erstellt hat, hat neuerdings an der Agnesstraße vier dreistödige Doppelwohnhäuser mit Einbis Dreizimmerwohnungen und anstoßend an der Kochstraße ein Doppelwohnhaus mit 4 Vierzimmerwohnungen unter Dach gebracht, die am 1. Oktober bezogen werden. Während bei den neuen städtischen Kolonien an der Bäcker Hohlstraße, im Albisgütt und im Friesenberg, um die Mietzinse möglichst herabsehen zu können, eine Reihe von Bauvorschriften außer Krast gesetz werden, was natürlich auf Kosten der Wohnlichkeit geschieht, entsprechen die Wohnungen der Genossenschaft St. Jakob auch höher gestellten Ansorderungen: hohe, geräumige und sonnige Zimmer, Badezimmer, Boiler und daher nicht nur Kaltwasser, sondern auch Warmwasserversorgung auch in den Küchen, sowie reichliche Nebenräume. Dazu kommt, daß die beiden Häuserkompleze zusammen ein abgeschlossens Ganzes bilden mit schönen Borgärten und einem eigenen großen Spielplat. Die Mietzinse betragen 760 Fr. für die Einzimmerwohnung mit Wohnstüche, 1000 Fr. für die Zweizimmerwohnung, 1250 Fr. für die Oreizimmer und endlich 1550 Fr. für die Biers

zimmerwohnung mit Loggien. Die Pläne stammen von Architekt Arter in Zürich 2, dem auch die Ausführung oblag.

Bollendung der Wohnkolonien in Rilchberg (Zürich). Die beiden Wohnkolonien "Schlimberg" und "Bondler" ber Gemeinnütigen Baugenoffenschaft Rilchberg geben nun rasch ihrer Bollendung entgegen. Auf den 1. Oftober wird die große "Züglete" einsehen und jede der 26 neuen Wohnungen ihren Besitzer oder Mieter erhalten. Das seit Wochen andauernde warme Wetter hat den Fortgang ber Bauarbeiten fehr vorteilhaft beeinflußt, fodaß die Ein- und Mehrfamilienhäuser jest schon einen Schmuck des Dorfbildes darstellen. Um sich gewissermaßen für die Unterstützung durch die Gemeinde erkenntlich zu zeigen, hat sich die Baugenoffenschaft entschloffen, je einen der beiden Bautypen der öffentlichen Besichtigung zugänglich zu machen. Der Gewerbeverein Kilchberg hat sich in verbankenswerter Welse bereit erklärt, die in Betracht kommenden Wohnräume auszustatten und zu möblieren. Die Befucher werden die Gelegenheit gerne benüten, um einen Einblick in die Erzeugniffe des Rilchberger Gewerbefleißes zu gewinnen; zugleich werden fie feststellen konnen, daß sich der genoffenschaftliche Wohnungsbau — wie dies bier unter ber Leitung von Architett Bruno Rehfuß geschehen ift — sehr wohl in gefälligen, der Landschaft angepaßten Formen bewerkstelligen läßt. Manche wird es intereffieren, zu vernehmen, daß die Baugenoffenschaft in prächtiger Lage noch beträchtliches Bauterrain befitt, das in spätern Stappen so bald als möglich erschlossen merden foll.

Bautredite der Stadt Bern. Der Stadtrat geneh: migte zuhanden einer Gemeindeabstimmung den Bertauf einer Besitung von 1452 m' im Innern ber Stadt neben dem Burgerhaus jum Breife von 1100 Franken per Quadratmeter oder total 1,597,000 Fr. Auf dem Terrain beabsichtigt eine private Baugesellschaft die Erftellung von Geschäftshäusern. Im Zusammen-hang damit genehmigte ber Rat ben Ankauf eines Terrainkompleres im füdweftlichen Stadtteil, der 13,454 m² umfaßt und zum Preise von  $52^{1/2}$  Fr. per Quadraimeter ober total 715,000 Fr. erworben werden kann. Zu einer ausgedehnten Diskuffion Anlaß gab das Projekt zur Erstellung einer weiteren Turnhalle im Stadtinnern mit einer Bausumme von 420,000 Fr. Von ber Fraktion der Bürgerpartei wurde Rückweisung unter Reduktion der Erstellungskoften auf 300,000 Fr. verlangt, damit auch in nächster Zeit in den außern Stadtteilen beffere Turngelegenheiten geschaffen werden tonnen. Bon sozialdemokratischer und freisinniger Seite wurde betont, daß die neue Halle besonders auch der Pflege ber Leichtathletit mahrend des Winters dienen foll und beshalb die Bausumme nicht übersett fet. Der Kredit wurde mit großer Mehrheit bewilligt. Im weitern wurde ein Antrag zuhanden der Gemeinde angenommen, es fei für die Erweiterung der Wasserversorgung der Stadt Bern aus dem obern Emmental ein Kredit von 900,000 Franken zu bewilligen. Die Steigerung des gegenwärtigen minimalen Wafferzuflusses soll 20-30 % erfahren.

Das neue Schulhaus in Thun. Man schreibt der "N. 3. 3.": Im Thuner Borort Lerchenfeld wurde im vergangenen Frühjahr von den vier untersten Primarschulklassen ein neues, von Architekt Bipf erstelltes Schulhaus bezogen. Während der abgelausenen Sommersserien ist nun der Thuner Maler Werner Engel dem vom Gemeinderat erhaltenen Austrag zur Ausmalung der Korridorwände im Erdgeschoß und ersten Stock, wo sich neben dem Treppenturm kleine Brunnenhallen des sinden, nachgekommen. Farbig war der Kaum gegeben: rosa Wände über dunkelgrüner Kupsenbespannung.

Der Künftler ift bei der Lösung der Aufgabe von bet Auffaffung ausgegangen, daß feine Darftellungen vol allem das Schauen und die Phantafie der Schultinde anregen sollen. Für die Hauptflächen in den Länge korridoren hat er landschaftliche Motive gewählt. find Motive aus dem Kanton Bern, am eindrucksvollste zwei Landschaften, die den Beschauer gleichsam im auf geschlagenen Buch ber Beimat lefen laffen. Das etil zeigt einen Ausblick von der Aeschi-Allmend auf Thunet fee, Bodeli und Brienzerfee, tief in den Bergfrang Beim andern sieht sich der Beschauer auf Höhe hinter Twann versett, von wo der Blid fiber roten Dacher bes Dorfes, den fplegelnden Bielerfee un das rhythmisch bewegte mittellandische Sügelgefüge him weggleitet bis zur fernen Firnwand der Berner Alpen Spricht aus diesen Bildern am vernehmlichsten bat Beftreben, auf den Intellekt der Kinder anregend einst wirken und ihren Sinn für die topographische Schönbe der Heimat zu wecken, so wenden sich die figurlichen und dekorativen Darstellungen an den übrigen Wänden mehl direkt an das Gemüt. Ihre Motive sind aus dem Kebel und Erleben der Kinder in spielerischer und ernster Besch tigung geschöpft. Hier wie dort halt sich die Geftaltun bewußt an die Gebote der Frestenmaleret (die Tech in fresco secco). Die Malereien erfüllen das schmud Haus mit farbenfreudigem und lebensfrohem Geifte.

Das Postburean in Wolhusen (Luzern) wird gegell wärtig, wie dem "Baterland" berichtet wird, umgeball und vergrößert; die alten Käumlichkeiten genügten scholltängst nicht mehr dem gewaltigen Verkehr. Das ist schols zweite Mal, daß das Postbureau umgebaut und vergrößert werden mußte und es zeugt von der größentwicklung der schönen Ortschaft. Leitender Architelist Herr Bucher von Luzern. Auch der alte Bahn'hof erhält ein neues Kleid; er wird gestrichen. Farben echt braun und grün passen gut in die Lankschaft, aber damit ist den Wolhusern nicht geholsen, hätten lieber einen neuen Bahnhof. Nun können wieder eine Weile warten, bis ein größeres, zweckentsprechendes Gebäude ersteht.

Die neue Schifflände in Basel. Am 6. Juli 1926 also ungefähr gleichzeitig mit der Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wassellung fraftnuhung, konnte in Basel die neue Schifflände beit Betriebe übergeben werden.

Der ganze Komplex des Plazes bei der Schiffland ift mit diesen Bauarbeiten etwas umgestaltet wordeligteich vorn an der Rundung des Brückenkopses hat Reiterplastik aus Bronze, die Amazone von Carl Ruch hardt ihre Aufstellung gefunden. Ein schlichtes, geschichterstellung gefunden. Gin schlichtes, geschieder Treppenanlage eingefügtes Häuschen dient als Wetterstation, ersetzt die frühere pseudogotische Wetterstation nimmt den graphischen Wasserstandsmesser, den Lymp

graphen auf, und enthält außerdem eine neue, quafi Unterirdische Abtrittanlage, die vom ersten Drittel der Teitreppe aus zugänglich, also in die Stützmauer eingebaut ift und deren Fenster nach der freien Rheinseite blicken.

Die Mündung des alten, großen Birsiggewölbes ist hinter der Rückwand der Landungsplattsorm verschwunden und heute nur noch non der Abeinsette her sichthar

den und heute nur noch von der Rheinselte her sichtbar. Die frühere Stützmauer bestand aus Quadern des ihönen, seit Urzeiten in Basel eingebürgerten, roten Sandsteines. Für die Treppenbrüstung und das Häuslein daben diese rötlichen Quader der Stützmauer, sowie des Birsiggewölbes wieder Verwendung gefunden, während die große neue Stützmauer aus Granitquadern errichtet worden ist. Desgleichen sind alle Mauerbrüstungen mit neuen Granitplatten abgedeckt worden. Die früheren Absechlatten dienen heute als Sizdänke an der Lände unten Die beiden verschieden farbigen und auch verschieden altzigen Steinsorten geben zwar heute noch etwas harte, unausgeglichene Kontraste, besonders da sie unvermittelt ineinander übergehen, die jedoch mit der Zeit durch Licht und Wetter schon etwas gemildert werden dürsten.

Der kunstlerisch vorzüglich durchgebildeten neuen Schifflande ist ein recht reger, zunehmender Verkehr sur bie wundervolle Flußstrecke nach Rheinfelden hinauf zu bunschen. Rü.

Das baselseits an der alten Augster Ergolzbrücke gelegene frühere Grenzgasthaus zum "Rößli", das 1540 von der Stadt Basel erbaut und nun vor kurzem bleder von ihr erworben worden ift, wird laut "Nat.gettung" balb seiner Bestimmung wleder übergeben werben können. Die umfangreichen Renovationsarbeis ten, die besonders in den untern Teilen des Gebaudes, bo die Abdichtung sich als ungenügend erwiesen hatte, fehr schwierig und langwierig waren, find heute ziemlich beendet. Der Bau prasentiert sich im neuen gelbbraunen on mit den dunkelroten Fenftern und weißischwarz gestreften Läden sehr gefällig und gibt dem "Rößil" seinen Charakter des guten alten Landgasthofes in verständnis boller Art zurud. Groß fteht an ber Oftwand bes Dauses ber schwarze Basler Stab, und auch die Steinhighrift an ber Gud. und Strafensette mit dem von Gafilisken gehaltenen Basler Wappen findet sich in ihrer alten Geftalt wieder. Desgleichen die darüber liegende Connenuhr. Im Innern des Hauses sind noch einige leinere Arbeiten auszuführen.

Der Ausban des Flugplages Birsfelden. Der Ausbau des Basler Flugplages auf dem Sternenfeld nimmt kößeren Umfang an. Anstelle der primitiven Hangars und dem Berwaltungsgebäude sieht man jest massive dauten erstehen, die einen ganz imposanten Eindruck vachen. Bis auf einige kleinere Arbeiten ist der große Hangar fertig; er hat eine Höhe von 7,5, eine Breite von 10 m und eine Tiefe von 30 m. Im Rohbau vollendet ist der Viertis das neue Stationsgebäude, das bestimmt ist der Post- und Zollbureaus und des großen Kestaurants. Die Ausnahme der Geschäftsbureaus der Gesellschaft, die Arbeiten des inneren Ausbaues sollen so gefördert verden, daß die Gebäude bereits auf Keujahr bezogen werden können

Renovation des Gemeindehauses in Hallau. Der Gemeinderat sieht sich in die Notwendigkeit versetzt, für kredit von 22,000 Fr. zu verlangen, da bei den discheit von 22,000 Fr. zu verlangen, da bei den discheit von 22,000 Fr. zu verlangen, da bei den discheit von 22,000 Fr. zu verlangen, da bei den discheit von 22,000 Fr. zu verlangen, da bei den discheit von Arbeiten viel Unvorhergesehenes zu tage trat, ihn des Gebäudes kostete allein rund 8700 Fr. Mehrere sind in die im Boranschlag nichts eingestellt war, werden missen

Ueber die Schulhausbaufrage in Thanngen (Schaffhausen) machte der Gemeindepräsident, herr Jean Stamm, als Borfigender der Gemeindeversammlung folgende Mitteilungen: Durch die große Schülerzunahme an der Realschule ift eine Lokalbeschaffung unumgänglich. Die Behörden dachten zuerft an die Erftellung einer dreizimmerigen Schulbaracte auf dem neu angekauften Plate. Diefe ware aber auf 50,000 Fr. zu ftehen gekommen. Ein anderes, billigeres Projekt ift der Umbau der dem Bunde gehörenden Quarantaneftation. Durch lange Berhand. lungen mit den verschiedenften Inftanzen der eidgenöffischen Baudirettion ift man einem Verkauf nahegekommen. Für 6500 Fr. wäre es der Gemeinde eventuell möglich, fich das Gebäude zu erwerben, um es dann zweckent= sprechend umzubauen. Das Objekt ift aber nichts anderes, als ein Notbehelf, und aus biefem Grunde hat der Ge-meinderat neue Bauplate gefauft, um dort einen Reubau zu erstellen. über die ganze Angelegenheit wurde die Diskuffion nicht eröffnet. Die nächste Gemeindeversammlung wird über den Umbau und den Ankauf des Geländes und der Bauplätze zu entscheiben haben.

Ueber die Wasserversorgungsfrage in Gommismald (St. Gallen) berichtet das "St. Galler Tagbl.": Hier werden Stimmen laut, die eine bessere Wassersbersbersbung stehende Wasser ist nicht nur für die einzelnen Haushaltungen ungenügend, es ist auch gefährlich für die Gesundheit der Einwohner. Geradezu zur Katastrophe könnte bei dieser mangelhaften Wasserversorgung ein Feuerausbruch werden.

Neber die Bantätigkeit auf der Lenzerheide (Graubünden) berichtet der "Freie Rätter": In der letzten Zeit hat etwelche Bantätigkeit am Ort eingesett. Die Gebr. Bergamin erstellen ein großes Biersamiltenhaus mit schönen Berkaufsläden. Der neue Besitzer des Posthotels Balbella, Herr Nigg, der seinem Hause innert kurzer Zeit einen guten Namen zu verschaffen wußte, baut nach den Plänen von Schäfer & Risch neue Winterlokalitäten. Erwähnung verdient sodann noch der Neubau auf Casoja, wo eine Zürcherin, Frl. Ruegg, eine Art Haushaltungsschule mit Hochschulcharakter erstellen ließ. Das gut eingerichtete Haus, zu dem Herr Architekt Hartsmann die Pläne lieferte, bietet Unterkunft sür etwa 45 Schülerinnen.

Das umgebaute Schulhaus der Gemeinde Zuoz (Graubünden) ist eingeweiht worden. Das Schulhaus wurde in den Jahren 1868/69 neu erbaut von Architekt Joh. Ludwig von Chur um die Summe von zirka 29,000 Fr. Bei der Entwicklung und dem Aufschwung der Gemeinde in den letzen zwei Jahrzehnten wurde der Mangel genügender Lokale immer mehr verspürt und so entschloß sich die Gemeinde in richtiger Erstenntnis der Verhältnisse zum Umbau und zur Verzgrößerung des Schulhauses, was auf 80,000 Fr. verzanschlagt war. Bausirma war Nic. Hartmann & Co. in St. Moriz.

Tufffteinbauten in Kiblis (Graubünden). Für den Ausbau der Zentrale Küblis wird hinten beim Scheibenstand Tuffstein gebrochen. Es mußte eine Brücke über die Landquart gebaut und ein Weg erstellt werden. Das ist als bleibende Anlage gedacht. Dieser Steln wird dann mit Einspännern nach dem Bauplatz gebracht. Auch die dieherigen Bauten sind aus Tuffsteln gemacht. Es ist das laut "Davoser-Ztg." ein leichter Stein, trocken und gut isolierend. Er verhärtet im Laufe der Zeit immer mehr. Dieser Stein muß an der Außensstäche auch nicht verputzt werden.

Gine große Schenlung für die Erstellung eines Spitals in Graubunden. Der verftorbene Cav. Bianta

in Savognin hat für die Gründung eines Kreisspitals im Oberhalbstein einen Betrag von 375,000 Franken vermacht.

Ausban des Gaswertes in Brugg. Der Gemeinderat von Brugg gelangt an die Gemeindeversammlung mit einem Kreditbegehren von 90,000 Fr. Dieser Betrag soll verwendet werden zur Erstellung eines zweiten Gastessells mit 2000 Kubikmeter Fassungsvermögen. Die Erweiterung des Gaswerkes nach Gebenstors-Lurgi und zahlreiche Neuanschlüsse im alten Absatzebiet machen die Erstellung eines zweiten Gasbehälters durchaus notwendig. Das Gaswerk Brugg wurde im Jahre 1912 in Betrieb geset mit einer Jahresproduktion von 182,500 Kubikmeter und 689 installierten Messen. Pro 1925 war die Produktion 618,945 Kubikmeter und angeschlossen waren 2056 Wesser. Pro 1926 rechnet man mit einem Gasberbrauch von 800,000 Kubikmeter.

Renovation der Alosterkirche St. Katharinenthal (Thurgau). Im Rechenschaftsbericht des thurgauschen Regierungsrates für das Jahr 1925 sindet sich über die Kenovation der Klosterkirche St. Katharinenthal solgender Passus: "Ein Gesuch des katholischen Kirchenrates des Kantons Thurgau, die nötigen Borkehrungen zur würdigen Erhaltung der Alosterkirche zu treffen, wurde dahln beantwortet, daß die Restauration schon vor dem Krieg ins Auge gesaßt und daß die Borbereitungen dazu im Jahre 1924 wieder aufgenommen wurden. Nach der Kontrolle des Gewölbes und einer desormierten Mauerstelle, sowie nach Erstattung eines Gutachtens durch einen Statistiker und Ausstellung eines Kostenvoranschlages wird im Budget pro 1927 der nötige Kredit eingeholt werden."

Bau des Sanatoriums "La Moubra" in Montana-Vermala (Wallis). In dem zielbewußt emporfixebenden Kurort Montana-Vermala wurde letzter Tage mit dem Bau einer Klinit "La Moubra" begonnen. Diese mit den modernsten Errungenschaften eingerichtete Klinit soll — als Ergänzung zu den dort bestehenden Sanatorien — hauptsächlich chirurgische Fälle übernehmen, während die Sanatorien mehr auf Lungentuberkulose einzgestellt sind. Die über 50 m lange Front der "La Moubra" ist völlig gegen Süden gerichtet und durch Staffelung der Liegehallen ist dasür gesorgt, daß jeder Sonnenstrahl ausgenüßt ist. Die Klinit enthält zirka 60 Betten, meisstens in Einzelzimmern. Arzthaus, Garagengebäude zu ergänzen die Anlage. Architektur und Bauleitung liegen in den Händen von Architekt Kichard v. Muralt in Zürich.

## Der schweizerische Außenhandel im 1. Salbjahr 1926.

(Mit spezieller Berüdsichtigung des Baugewerbes).

(Rorrefpondeng.)

Wer hätte gedacht, als die zukunftsfrohen Begelsterungswogen der "Locarnostimmung" so hoch gingen, daß
unmittelbar darauf das Jahr 1926 ein so bedenkliches
Ubstauen des internationalen Handels mit sich bringen
würde? Die nackten Zahlen der Handelsstatistik klingen
zwar erheblich weniger schön, als die schwungvollen Reden
der Staatsmänner; aber in ihnen liegt eben doch schließ:
lich eine viel eindrucksvollere Beredsamkeit, als jene oratorischer Leistungen — es ist die Beredsamkeit des arbeitenden Bolkes. Zwar nicht im Sinne gewisser Bolitiker, sondern des arbeitenden Bolkes vom Direktor dis
zum Lausburschen. Und heute sind die Sorgensalten auf
den Stirnen der "obern Regionen" jedensalls größer als
jene in den untern Schichten. Wir kennen heute eine
ganze Reihe von Arbeitgebern, denen der Zahltag Angst

und Sorge macht. Vorab ift es die auf den Export eingestellte Kategorie der Schweizerindustrie, und das ift ja deren weitaus wichtigster Teil, die unter den stets zurückgehenden Auslandsbestellungen leiden, und die Kückgängigmachung bereits erteilter Ordres ist heute keine isolierte Erscheinung! Lassen wir die Zahlen sprechen:

Im 1. Halbjahr ist der schweizerische Totalexportwert von 1,069,000,000 auf 869,000,000 Fr. gesunken; umgekehrt aber ist die Einsuhr größer geworden. Leider nicht infolge größerer Bezüge von zu verarbeitenden Rohstoffen, sondern hauptsächlich wegen der zunehmenden Konkurrend des valutaschwachen Auslandes, das den sattsam bekannten "Dumpina" mit sich im Gesolge führt. So ist es gekommen, daß die Einsuhr sich in der Berichtszeit von 30,503,000 auf 33,685,000 q erhöhte, während der Importwert mit 1,183,000,000 Fr. annähernd auf der Höhe des Borjahres blieb.

Und wie steht es nun mit den wichtigsten Einzelpositionen des Baugewerbes? Wir lassen bei deren Besprechung die Kategorie "Holz", die wir bereits separat erörtert haben, beiseite und beginnen gleich mit den mit

neralischen Stoffen.

1. Kies und Sand spielen als Aussuhrartikel nur eine sehr beschiedene Rolle, so daß wir die betr. Zahlen übergehen. Dagegen ist der Import sehr lebhast und noch immer in Zunahme begriffen, was der Bautätigkeit kein schlechtes Zeugnis ausstellt. Der Einsuhrwert hob sich in der Berichtszeit von 827,000 auf 1,005,000 Fr., wogegen das Importgewicht gar eine Zunahme von 1,557,000 auf 2,223,000 g ausweist. Den größten Anteil am Importimert erreicht heute Frankreich, dem Deutschland und

Defterreich in geringen Abftanden nachfolgen.

2. Pflastersteine spielen im Export natürlich ebent falls seine wesentliche Rolle. Immerhin hat sich nun seit Jahresfrist eine erfreuliche Wandlung insosern vollzogen, als der Import seit der Erstarkung und Erhöthung der Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Pflasterstein: Industrie erheblich abnahm. Speziell in Kleinssteinpslaster haben wir nun genügend einheimische Firmen, um unsern Markt größtenteils bedienen zu können. Es sehlen nur noch etwas reduzierte Bahntarise, um der ausländischen Konkurrenz auch in unsern großen Grenzstädten mit Ersolg die Spize bieten zu können. Für heute müssen wir uns damit begnügen, daß der Importwert von 870,000 auf 668,000 Fr. abgenommen hat, während das Einsuhrgewicht eine Reduktion von 376,000 auf 333,000 q verzeichnet.

3. Haufteine und Quader weisen ebenfallsthörhere Einfuhren auf, und zwar konnte sich der Wert von 567,000 auf 696,000 Fr. heben, während die Gewickle eine Zunahme von 48,000 auf 74,000 q ersuhren. Der Hauptimportartikel unter dieser Kategorie sind nach wie vor die Marmore, für die Italien immer noch unser Hauptlieserant ist, und es aus natürlichen Gründen wohl bleiben wird. Auch bei den gesägten Platten, die den Marmoren an Bedeutung nicht viel nachstehen, dominiert

die italienische Proventenz.

4. Steinhauerarbeiten haben wie die vorgenannten Bostionen nur in der Einfuhr größere Bedelltung, indem hier das Importgewicht 6,304 q mit einem
Werte von 473,000 Fr. erreicht. Infolge eines bedeultenden Rückgangs der unprositierten und ungeschliffenen Arbeiten zu Gunsten welter verarbeiteter, sieht diesem Kückgang letzes Jahr ein größeres Gewicht aber mit geringerm Wert gegenüber (7,587 q mit 410,000 Fr.). Die rohern Steinhauerarbeiten werden zur Hauptsache aus Deutschland bezogen. Ganz anders aber die weiter verarbeiteten, kunstvollern Produkte, die vorzugsweise aus Italien und Frankreich stammen, wobei beide Länder annähernd gleiche Quoten ausweisen.